Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 106. Jahrgang

Ritter Schorsch

Bombensicher

Der Tag ist noch jung, ich reise mit dem Frühzug zu einer Tagung und nutze die erste Etappe pflichtschuldig dazu, meine Akten letztmals zu sichten. Man soll gewappnet sein, und das Thema ist ernst. Es geht um die Schweiz in den achtziger Jahren. Was sollen wir Kleinstaatler tun, um zu überleben?

Der Rest meiner Regenfahrt durch das erwachende Mittelland gehört der Zeitungslektüre. Aber die drei Blätter, die ich überfliege, sind wenig ergiebig. Die unermüdlich gepriesene Vielfalt der helvetischen Presse besteht für mich in der Einsamkeit dieses Eisenbahncoupés darin, dreimal so ungefähr dieselben Agenturnachrichten zu lesen, mit dreimal den gleichen falschgesetzten Satzzeichen. Ich darf mich, während der Regen ans Fenster trommelt, immerhin damit trösten, dass die Titel variieren. Und so ist, optisch zumindest, auch in dieser Auslese die schutzwürdige Vielfalt gewahrt.

Während der letzten halben Stunde bleibt mir noch Zeit, meine Aufmerksamkeit einem Reiseprospekt zuzuwenden, der eher zufällig in meine Mappe geraten ist – ich fischte ihn, als ich aufbrach, aus dem Briefkasten. Und siehe! Er offeriert mir elementare Lebenshilfe. Unter dem Titel «Bombensicher» macht er mich nämlich mit der winzigen Insel Antigua in der Karibik vertraut, die mir – und nun zitiere ich haargenau – «das beste Refugium bei einem zukünftigen Atomkrieg» bietet. Und weshalb? Weil es sich nicht lohne, wird mir beigebracht, einen solchen Zwerg zu bombardieren.

Ich brauche, lese ich kurz vor meinem Reiseziel, nur eine hübsche kleine Villa oder einen Bungalow auf Antigua zu erwerben, und schon können mir die Supermächte samt ihren nuklearen Arsenalen gestohlen werden. So werde ich denn, zusammen mit ein paar anderen Refugium-Teilhabern und den norwegischen Wanderratten, den Atomkrieg hinter mich bringen und am Jachthafen, angesichts der brandenden Wasser, eine Gedenkminute an den zerbombten und verseuchten Rest der Welt verschwenden. Damit wäre dem Geist meines schönen Prospektes ja wohl Genüge getan. Ich stecke das verheissungsvolle Papier in die Mappe, denn der Zug fährt in meinen Tagungsort ein. Mit hochgeschlagenem Mantelkragen strebe ich, vom Sturm geschüttelt, der Schweiz der achtziger Jahre zu. Und bombensicher ist nur, dass es uns nicht gelingen wird, sie bombensicher zu machen. Aber wir wissen jetzt wenigstens, wo und wie wir uns, Moneten vorausgesetzt, ins bombensichere Paradies einkaufen können.